

JUBILÄUMSAUSGABE

Gemeinsame Gebetszeit
Montag, 15.03.2021 18.15 Uhr



ALLES WIRD GUT!

GEBET
~~HOME OFFICE~~

Seit einem Jahr!

Jeder für sich, und doch alle gemeinsam!
Tägliches, gemeinsames Gebet -
jeden Abend um 18:15 Uhr
in jedem Zuhause

Und er wurde gläubig
mit seinem ganzen Haus. (Joh 4,53)

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir ihn mit einem Kreuzzeichen willkommen heißen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Heute vor genau einem Jahr gab es die erste Ausgabe des Homegebets. Aus diesem Anlass wiederholen wir heute die begleitenden Texte dieser ersten Ausgabe:

Zum Ankommen:

Ich sitze vor Dir, Gott, aufrecht und entspannt.

In diesem Augenblick lass ich alle meine Pläne, Sorgen und Ängste los.

Ich lege sie in Deine Hände. Gott, ich vertraue auf Dich.

Du kommst auf mich zu, Du willst mir nahe sein.

Du bist das Fundament, auf dem ich stehe.

Öffne mich für Deine Gegenwart, damit ich immer tiefer erfahre,

wer Du bist und was Du von mir willst. Amen. (nach Dag Hammarskjöld)

Tagesrückblick: Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Was hat Gott mir vielleicht geschenkt?

Wo habe ich Sorgen und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Guter Gott, in dieser Zeit der Verunsicherung, in der die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint, beten wir hier gemeinsam zu dir. Wir bitten dich, schenke uns deine Gegenwart und lass uns in deiner Nähe die Kraft schöpfen, die wir im Moment so nötig brauchen. Amen.

Auch und vielleicht ganz besonders heute will Gott Sie ganz persönlich ansprechen, wenn Sie jetzt das Evangelium lesen.

Evangelium

(Joh 4, 43-54)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit ⁴³ging Jesus von Samaria nach Galiläa. ⁴⁴Er selbst hatte bestätigt: Ein Prophet wird in seiner eigenen Heimat nicht geehrt. ⁴⁵Als er nun nach Galiläa kam, nahmen ihn die Galiläer auf, weil sie alles gesehen hatten, was er in Jerusalem während des Festes getan hatte; denn auch sie waren zum Fest gekommen.

⁴⁶Jesus kam wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte. In Kafarnaum lebte ein königlicher Beamter; dessen Sohn war krank.

⁴⁷Als er hörte, dass Jesus von Judäa nach Galiläa gekommen war, suchte er ihn auf und bat ihn, herabzukommen und seinen Sohn zu heilen; denn er lag im Sterben.

⁴⁸Da sagte Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht.

⁴⁹Der Beamte bat ihn: Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt.

⁵⁰Jesus erwiderte ihm: Geh, dein Sohn lebt! Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte, und machte sich auf den Weg. ⁵¹Noch während er unterwegs war, kamen ihm seine Diener entgegen und sagten: Dein Junge lebt. ⁵²Da fragte er sie genau nach der Stunde, in der die Besserung eingetreten war. Sie antworteten: Gestern in der siebten Stunde ist das Fieber von ihm gewichen.

⁵³Da erkannte der Vater, dass es genau zu der Stunde war, als Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er wurde gläubig mit seinem ganzen Haus. ⁵⁴So tat Jesus sein zweites Zeichen, und zwar nachdem er von Judäa nach Galiläa gekommen war.

Zum Nachdenken (heute von Martina Bugert)

Heute vor einem Jahr, genau am 15. März 2020 wurden alle Gottesdienste auf Grund der Corona-Pandemie und dem daraus folgenden 1. Lockdown abgesagt. So etwas hatte es noch nie gegeben. Kurz vor Ostern und keine gemeinsamen Gottesdienste dürfen mehr gefeiert werden. Spätestens ab diesem Zeitpunkt war jedem klar: Die Lage ist ernst. Todernst!

Vielleicht erinnern sie sich noch daran, wie Sie sich zu diesem Zeitpunkt gefühlt haben. Viele von uns – ich auch – standen quasi unter Schock. Als wir damals das Home-Gebet ins Leben gerufen haben, als Möglichkeit miteinander und mit Gott in Verbindung zu bleiben, auch wenn jeder zu Hause betet, hätte niemand gedacht, dass diese Situation so lange andauert und dass wir heute schon das 229. Home-Gebet in den Händen halten. Zuerst täglich, dann dreimal die Woche haben sich schon 229 Mal Gläubige aus unseren Gemeinden gefunden, die bereit waren, ihren Glauben, ihre Gedanken zum Tagesevangelium mit vielen anderen zu teilen. Wie viele Menschen insgesamt mitwirken, dass diese Gebetszeit nach wie vor möglich ist und dazu beitragen, dass immernoch so viele Menschen die Möglichkeit haben mitzubeten hab ich schon des öfteren erwähnt. Schön ist, dass das immernoch so ist. In dieser Beziehung hat der Eifer und das Engagement nur wenig nachgelassen! Ein großes Dankeschön und „Gott vergelt's“ allen Mitschreiber*Innen, Texte-Finder*Innen, Austräger*Innen, Foto-Macher*Innen, ins Internet Steller*Innen und allen, die sonst irgendwie dazu beitragen. Es ist wirklich toll und unbezahlbar, was ihr leistet. Es macht mich nach wie vor sprachlos und dankbar. Hätten Sie gedacht, dass es Menschen gibt, die ein ganzes Jahr lang dreimal die Woche die Gebete austragen, damit auch wirklich jede und jeder die Möglichkeit hat mitzubeten? (5,15,20 und sogar 50 – jedes Mal wenn es ein Home-Gebet gibt). DANKE!

Aber heute möchte ich uns eigentlich auf etwas Anderes aufmerksam machen. Wissen Sie noch, wie es Ihnen beim Beten der 1. Home-Gebete ging? Versuchen Sie sich einmal daran zu erinnern. Vielleicht ging es ihnen ein wenig wie mir: Noch unter Schock stehend hat es unendlich gut getan zu spüren: Den anderen geht es genauso wie mir. Wir sind hilflos und finden dennoch Trost und Kraft im gemeinsamen Beten. Wir können einander durch die Fürbittbücher mitteilen, wie es uns geht, für wen wir ganz besonders Gebete erbitten. Und wir spüren: Da ist Einer, der uns eint, trägt, begleitet. Der für uns da ist und mit uns geht, auch wenn um uns herum alles dunkel zu sein scheint.

Und nach kurzer Zeit war die Lebendigkeit, die ich durch das Home-Gebet und die Dynamik, die sich drumherum entwickelt hat, spüren durfte, auch in den Kirchen sichtbar. Blumen wurden auf und um den Tisch mit den Gebeten gestellt. Bitten wurden fleißig in die Fürbittbücher geschrieben, es gab Bilder, Blumen und anderes, was Gemeindemitglieder zum Mitnehmen für andere hingelegt hatten. Man traf sich zum „Guten Morgen“ sagen und einem kurzen Gebet in der Kirche. In unseren Gemeinden war eine Lebendigkeit zu spüren, die wohl keiner so erwartet hätte. Es gab Kraft und brachte ein wenig Sonne in diese dunkle Zeit. All das hat sehr lange angehalten. Aber irgendwann geht wohl jedem ein wenig die Puste aus. Inzwischen ist das Home-Gebet zu eine lieb gewordenen Gewohnheit geworden. Ich freue mich immer, wenn ich Texte und Fürbitten in unseren Fürbittbüchern finde, aber ich kann auch verstehen, dass es immer weniger werden. Wir haben uns einfach in dieser langen Zeit an den Ausnahmezustand, in dem sich unsere Gesellschaft befindet gewöhnt. Gottesdienste sind wieder möglich, wenn auch nur im kleinen Kreis. Alle, denen es dennoch zu heikel ist, den Gottesdienst zu besuchen haben für sich einen gangbaren Weg gefunden. Man versucht, mit der anhaltenden Situation umzugehen, wie man kann.

Und unser Glaube? Wie sieht es damit aus? Hat auch darin unser Eifer nach den ersten Monaten in der Pandemie wieder nachgelassen? Fühlen wir uns Gott immernoch so nah wie im März/April 2020? Ich kann diese Frage nur für mich selbst beantworten. Und ich muss leider sagen: Ja, schon, aber es kostet mich sehr viel mehr Anstrengung und „Arbeit“, um mich so nah an Gott zu fühlen. Im ersten Schock hab ich ihn viel näher an mich herangelassen. Ich hab ihn gespürt und ihm die Führung überlassen, weil ich selbst gar

nicht in der Lage war, die Situation anzunehmen und in die Hand zu nehmen. Je mehr ich mich aber an den veränderten Alltag gewöhnt habe und dadurch auch mehr Sicherheit darin gewonnen habe, desto mehr hab ich meinen Alltag auch wieder selbst in die Hand genommen und beherrscht. Und desto weniger hab ich Gott Raum gelassen in und durch mich zu wirken. Der Satz: „Not lehrt Beten“ stimmt auf jeden Fall, das haben wir auch im Home-Gebet erleben dürfen. Und wenn die Not beherrschbar oder aushaltbar ist? Ich fürchte, dann wird unser Gebet weniger intensiv. Zumindest besteht es mehr im Reden als im Handeln. Je mehr Zeit und Kraft wir haben, um nachzudenken, desto mehr wächst die Furcht, Gott vollkommen die Zügel zu überlassen. Das ist nämlich sehr anstrengend. Ich kann nicht mehr selbst entscheiden was ich mache und was ich bleiben lasse. Ich lasse mich von Gott rufen und tue, was er mir aufträgt. Das ist Arbeit, das ist unberechenbar. Aber es schenkt auch unermesslich viel Freude und Kraft. Im heutigen Evangelium hören wir von einem römischen Beamten, dessen Kind im Sterben liegt. Er ist in großer Not deswegen und bittet Jesus, mit dem er als Römer doch eigentlich gar nichts zu tun hat, um Hilfe. So groß ist seine Not, dass er sich sogar damit zufrieden gibt, als Jesus sagt: Geh nach Hause, jetzt ist alles gut. Er hat noch nicht gesehen, ob es seinem Kind wirklich besser geht. Er vertraut darauf. Und er wird für dieses Vertrauen belohnt.

Ich wünsche uns allen, dass wir – auch wenn die Situation in der Pandemie aushaltbar ist, weil wir uns daran gewöhnen konnten – immernoch und wieder darauf vertrauen, dass Gott uns sagt: „Lass mich mal machen! Alles wird gut!“

Fürbitten: *Die heutigen Fürbitten stammen aus unserem allerersten Home-Gebet. In diesem einen Jahr haben sie nichts von ihrer Aktualität verloren:*

- Für alle, die damit beschäftigt sind, den Corona-Virus und seine Auswirkungen zu bekämpfen. Für alle, die Entscheidungen treffen müssen.
- Für alle, die durch die Einschränkungen wirtschaftlich gefährdet sind und um ihre Existenz bangen müssen.
- Für alle, die - nicht nur jetzt - an Krankheiten leiden. Für ihre Angehörigen, für alle, die sich um liebe Menschen Sorgen machen.
- Für alle Ärzte, Krankenschwestern und Pfleger, die sich um das Wohl der Erkrankten sorgen
- Für alle, die Angst vor der Zukunft haben.
- Für alle Geflüchteten überall auf der Welt.
- Für alle, die in Krieg, Armut und Hunger leben müssen.
- Für alle Verstorbenen. Nimm sie auf in die Gemeinschaft mit dir.

Alle Bitten, auch die, die wir im Herzen tragen, können wir nun im Vater unser zusammenfassen. Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Herr Jesus Christus, bleibe bei uns und segne uns. Gehe mit uns auf unseren Wegen und trag uns durch Freude und Leid, durch Aufbruch und Unsicherheit. Schenke uns das Vertrauen in Dich, damit wir dich durch uns handeln lassen und so zur Quelle werden können für andere, die unsere Hilfe brauchen. Sei mit allen, die uns lieb sind und an die wir jetzt ganz besonders denken. Das erbitten wir + Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Das nächste Home-Gebet erscheint am **Mittwoch, 17.3.2021** Das Tagesevangelium für morgen, Dienstag (**Joh 5,1-16**) finden Sie unter https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz.